

dem habe ich nichts aus Weimar vernommen, wo ich Auftrag gab, mir seine Ankunft baldigst zu melden. Er hat Goethe Zeichnungen für die Preisaufgaben versprechen lassen, die er selbst mitbringen wollte; das sonderbare dabey ist, daß, während ich in Weimar war, eine Preiszeichnung einlief, von einem andern in Paris studirenden Künstler, welche Tieck hatte mitbringen sollen, und nun kam sie mit der Post.

Mit den Bestellungen im Schloß, was ich letzthin auf Humbolds Aussage schrieb, das ist dahin zu berichtigen, daß Goethe sagte, allerdings gebe es mancherley Arbeiten im Schloß, und man habe Fr.[iedrich] T.[ieck] erwartet, doch da er nicht da gewesen, müsse sich dieß nun erst noch näher bestimmen.

Die Zeichnung vom Raub des Hylas habe ich nun auch bey G.[oethe] gesehn. Sie ist meisterlich, und er ist hier wohl noch mehr in seinem Fache als bey den Zeichnungen, die Schadow von ihm hat. Eigen ist es, daß die Brüder in ihrem künstlerischen Charakter so gar keine Ähnlichkeit [haben].

So viel von diesem Bruder. Der andre läßt immer noch nichts von sich hören. Ich habe ihm die ersten Aushängebogen geschickt und einige Zeilen dazu geschrieben. Daß er Bernhards Gedicht nicht zurückschickt, und auch seine Meynung darüber nicht vermeldet, ist recht unartig.

Von den Zeichen im Walde ist Goethe, dem ich sie vorlas, und mein Bruder außerordentlich erbaut.

Daß die Nachrichten von Ihrer Gesundheit nicht besser lauten, meine theure Freundin, thut mir von ganzem Herzen leid. Ich wollte, ich wüßte Ihnen ein unfehlbares Mittel anzurathen. Wenn Sie nur nicht die Sorgfalt in der Diät und dem Mediciniren überdrüßig werden, weil nicht so schnell eine Wirkung davon sichtbar ist; anhaltend fortgesetzt können sie diese doch nicht verfehlen.

Leider geht es hier auch nicht besser. Caroline ist wieder seit acht Tagen halb bettlägrig gewesen, und hat sehr üble krampfhaftige Zufälle gehabt. Jetzt erholt sie sich.

Das beste Mittel, was in der eignen Gewalt steht, ist gewiß Aufheiterung und Zerstreung, und ich wünschte nur, daß Sie sich dieß für jetzt durch unterhaltende Beschäftigung verschaffen könnten: Sie machen mir ja auch dazu nicht viel Hoffnung. Ich habe bey Goethen wegen der Intriguenkomödie angefragt. Es kommt allerdings auf ein 14 Tage später nicht an, vielmehr sagte er, er würde mir sehr verbunden seyn, wenn ich ihm noch etwas ins Netz jagen könnte. Bis jetzt sind erst